

NACHRICHTEN

**ÜBERLASTETE LEHRPERSONEN
Petition für kleinere
Klassen übergeben**

Mit einer Petition gegen Stress und Überlastung von Lehrerinnen und Lehrern fordert der VPOD Massnahmen zum Gesundheitsschutz und zur Entlastung der Lehrpersonen, wie die Gewerkschaft am Mittwoch mitteilte. Die Petition wurde gestern im Kanton Basel-Stadt an die Präsidentin der Petitionskommission, Tonja Zürcher, und zu Händen der Regierung an die Staatschreiberin Barbara Schüpbach-Guggenbühl überreicht. Unter anderem fordert die Gewerkschaft darin kleinere Klassengrößen und schnelle sowie unbürokratische Unterstützung in Überlastungssituationen. Die Unterschriften seien bereits im Juni zusammen mit einer Reihe von Forderungen an die Generalsekretärin der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK übergeben worden. (BZ)

**AUSGEZEICHNET
Basler Autor erhält
Zürcher Anerkennung**

Der in Basel lebende Autor und Journalist Benjamin von Wyl erhält für seinen Roman «Land ganz nah» den Anerkennungsbeitrag der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich. Der Beitrag des Kantons ist mit 10 000 Franken dotiert. Von Wyl arbeitet als Journalist für verschiedene Schweizer Medien, unter anderem auch für die bz, das SRG-Portal swissinfo.ch sowie die «Wochezeitung». Das Roman-Debüt «Land ganz nah» des Schriftstellers mit Jahrgang 1990 erschien 2017 im Verlag lectorbooks und ist als kritischer Heimatroman konzipiert. (BZ)

**BASLER KULTURGUT
Marionettentheater feiert
Jubiläum mit einem Fest**

Das «Basler Marionetten Theater» wird 75 Jahre alt und feiert den Beginn dieser Jubiläumssaison mit einem Fest auf dem Münsterplatz. Wie die Betreiber am Mittwoch mitteilten, findet das Fest am 22. September statt; unterstützt wird der Anlass von der Baseldytsche Bihni. Die 75. Spielsaison des Traditionsbetriebs startet am 20. Oktober. Das Bühnenprogramm des Kleintheaters umfasst ein breites Spektrum von klassischen Theaterstücken und Neuinszenierungen bis hin zu baseldytschen Fassungen einzelner Inszenierungen. Das Theater ist auch in der Vorfasnacht aktiv (die bz berichtete): Die hauseigene Veranstaltung im Keller am Münsterplatz heisst «Fasnachtsladäärne» und läuft ab dem 6. Februar 2019. (BZ)



Die mit Keramikfragmenten gefüllte Grube wird sorgfältig ausgegraben. Dank dem Fund kann erstmals in der Gemeinde ein Siedlungsabschnitt aus dieser Epoche untersucht werden. ZVG

Archäologen entdecken 3300 Jahre alte Siedlung in Riehen

Spezieller Fund Bei Aushubarbeiten für einen Neubau in Riehen hat die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt aber noch ein mysteriöses Rätsel zu lösen

Eigentlich sollte am Haselrain in Riehen ein Neubau mit Eigentumswohnungen entstehen, doch bei den Aushubarbeiten kam alles anders. Die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt entdeckte eine Siedlung aus der Bronzezeit - gegründet vor rund 3300 Jahren.

Mit der neu entdeckten Fundstelle fand man in Riehen erstmals eine derart alte Siedlung, teilte das Basler Präsidialdepartement gestern mit. Entdeckt wurde die etwa 1300 vor Christus gegründete Siedlung unter einer zwei Meter dicken Lösslehmschicht. Die Fundstelle am Haselrain zeigt anschaulich, welche Auswirkungen der Mensch auf die Umwelt haben kann. Um Ackerflächen und Weiden zu erhalten, begannen die Bewohner während der Bronzezeit hier den Wald grossflächig zu roden. Das führte zu einer massiven Erosion der östlich der Siedlungsstelle gelegenen Lösshänge.

Mysteriöse Gruben

Weil die Häuser damals aus Lehm und Holz gebaut wurden, ist es laut der Basler Kantonsarchäologie schwierig, Siedlungen aus der Bronzezeit überhaupt aufzufinden. In Riehen sind von den Häusern denn auch nur noch schwach erkennbare Pfostengruben erhalten sowie schmale Gräben, die von den Hauswänden stammen.

Schon früher waren in Riehen Funde aus der Bronzezeit gemacht worden. Erstmals könne in der Gemeinde jetzt aber dank der aussergewöhnlichen Er-

haltungsbedingungen ein Siedlungsabschnitt aus dieser Epoche untersucht werden. Gefunden wurden neben hundert von Keramikscherben auch Steinwerkzeug sowie wenige Brocken gebrannten Lehms. Von besonderem wissenschaftlichem Interesse sei eine drei Meter lange schmale Brandgrube. Ob dort Nahrungsmittel gedörrt oder Flachs für die Herstellung von Kleidern geröstet oder die Grube gar für rituelle Zwecke genutzt wurde, sei noch unklar. Vor ein Rätsel stellt die Archäologen eine weitere Grube. Drin waren deutlich ältere Keramikscherben, die aus dem Ende der Jungsteinzeit stammen könnten. Nun muss untersucht werden, ob an der Fundstelle schon 1000 Jahre früher Menschen gelebt haben. (SDA/BZ)

Wohnraum**Rückenwind
für Mattenstrasse**

Nachdem die bz gestern bekannt machte, dass die Mieterinnen und Mieter der Mattenstrasse 74/76 nach jahrelangem Mietstreit nun einer Zwischennutzungsfirma aus Zürich weichen sollen, schaltete sich heute die Basta ein. Sie kritisierte die Instrumentalisierung des Konzepts Zwischennutzung: «Das ist Missbrauch einer an sich guten Idee. Solchem Missbrauch von Zwischennutzungen muss Einhalt geboten werden», erklärt Heidi Mück.

Die bestehenden Mietverträge laufen Ende September aus. Ab dann soll die Zürcher Firma «Intermezzo» die historischen Liegenschaften für studentisches Wohnen verwenden. Die bisherigen Mieter müssten dann ausziehen, obwohl ihnen ein Bleibe-recht versprochen wurde, das gelten sollte, bis eine Baubewilligung für den geplanten Neubau vorliegt. Tonja Zürcher (Basta) ruft den Eigentümer zur Verantwortung: «Zwischennutzungen sind nicht dazu da, Mieterinnen und Mieter aus bestehendem Wohnraum zu verdrängen. Wohnraum ist nicht nur Anlagekapital, sondern vor allem Lebensraum und damit Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge.» (HEL)

**Nach Kontroverse
BVB verkleinern
Geschäftsleitung**

Die BVB verändern ihre Strukturen. Wie die bz bereits berichtete, verschlanken sie den Apparat und die Prozesse. In einem ersten Schritt wird per 1. Oktober 2018 der neue Geschäftsbereich «Verkehr» geschaffen. Geleitet wird dieser von Bruno Stehrenberger, dem bisherigen Leiter «Infrastruktur», wie die BVB gestern mitteilten. Per 1. Juli 2019 wird in einem zweiten Schritt der Geschäftsbereich «Anlagen & Fahrzeuge» geschaffen, dem die Verantwortung für das «komplexe Gesamtsystem Rad-Schiene» obliegt, wie es im Communiqué heisst. Wer den sowohl für die Infrastruktur wie auch für die Flotte zuständigen Bereich führen wird, ist noch offen. Von den schlankeren Strukturen mit weniger Schnittstellen versprechen sich die BVB raschere Abläufe und mehr Innovation. Der Verwaltungsrat stehe «voll und ganz» dahinter. (SDA)

Grösste Arbeit steht noch an

Wohninitiativen Die Umsetzung gestaltet sich schwierig, wie «Basel im Gespräch» deutlich machte.

VON MÉLANIE HONEGGER

Drei Monate ist es nun her, seit das Basler Stimmvolk die vier Wohninitiativen angenommen hat. Das Votum fiel mit bis zu 72 Prozent Ja-Stimmen klar aus. Vom Sieg berauscht ist insbesondere der Geschäftsleiter des Mietverbands, Beat Leuthardt (die bz berichtete). Er fordert gar die sofortige Umsetzung der Initiativen und sorgte damit für Irritation bei seinen Kontrahenten.

Beim Podiumsgespräch in der offenen Kirche Elisabethen waren die Differenzen denn auch offensichtlich. Im Rahmen der von der bz mitorganisierten Reihe «Basel im Gespräch» diskutierten vier Exponenten über die nun anstehende Umsetzung der beiden Verfassungsinitiativen «Recht auf Wohnen» und «Wohnen ohne Angst vor Vertreibung». Neben Leuthardt waren dies der Stadtentwickler Lukas Ott, FDP-Präsident Luca Urgese und SP-Grossrat René

Brigger. Der Tenor war eindeutig: Es brauche Massnahmen in vielerlei Hinsicht, so Ott. Doch wie sollen diese aussehen? Für Leuthardt ist klar: Investoren sollen ihr Geld nur noch «optimal» anlegen dürfen. «Im Initiativtext stehen massive Markteingriffsmassnahmen.» Diese lasse er sich nicht weichspülen.

«Verdammtes Spekulantentum»

Leuthardt traf mit seiner Haltung offensichtlich einen Nerv. Die meisten Voten aus dem Publikum gaben ihm recht: Von einem «verdammten Spekulantentum» sprach der Präsident der Altersorganisation 55+, Max Gautschi. Seine Kritik richtete sich ans bürgerliche Lager, dem er Dogmatismus vorwarf. Als einziger Bürgerlicher vor Ort wurde besonders FDP-Präsident Urgese kritisiert. Er schlug sich allerdings souverän. «Diese Abstimmung wird Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit im Kanton haben», mahnte er. Kein Mieter habe beim Einzug in eine Wohnung Anspruch darauf, die nächsten 50 Jahre dort zu leben.

Und auch SP-Grossrat Tim Cuénod, der im Publikum sass, hinterfragte Leuthardts Forderungen: «Warum sollen keine Hausabbrüche erlaubt sein?»

Ein solches Vorgehen würde die Wohnungsnot nur zusätzlich verschärfen. «Die Mieter dürfen doch nicht so stark geschützt werden, dass kein neuer Wohnraum entstehen kann.» Stadtentwickler Ott suchte derweil den Konsens. Es brauche neue Wohnungen, aber auch entsprechende Investitionen. «Habt Vertrauen, wir werden es schaffen, eine gute Lösung zu finden.»

Bis es so weit ist, steht aber noch einiges an Arbeit an. Denn das Gespräch hat eines klar gezeigt: Die Abstimmung mag der Mieterverband zwar gewonnen haben, für eine sofortige Umsetzung ist aber schlicht noch zu vieles unklar. «Zuerst müssen wir die Begrifflichkeiten genauer definieren», so Ott. Bevor der Mieterverband auf eine Umsetzung pochen könne, brauche es erst einmal ein Gesetz. Das schien sogar Jurist Leuthardt einzusehen. Fast schon entschuldigend sagte er zum Schluss: «Ich muss so vehement auftreten. Das schulde ich den Mietern.»

Immerhin: Eine erste Neuerung tritt bereits am 1. November dieses Jahres in Kraft. Ab dann müssen Neumieter per Formular informiert werden, sollte es bei ihrer Wohnung zu einer Mietzinshöhung gekommen sein.



Hallo Padma Klein und ganz flauschig: Das ist die frischgeborene Padma, Tochter der elfjährigen Orang-Utan-Dame Maia im Zoo Basel. Es ist Maias zweites Kind, das erste hatte nicht überlebt. Die Kleine ist nun im Affenhaus des Zolli zu sehen. FOTO: ROLAND SCHMID